

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk 1 M. 15 S.; auswärts 1 M. 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die Kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einwendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 1.

Donnerstag, 1. Januar 1891

27. Jahrgang.

Zum Jahreswechsel 1891.

Von R. M.

Nähstest Du den Schleier heben,
Der die Zukunft Dir verhüllt,
Und was Gott dir werde geben,
Einmal schau im flücht'gen Bild.

Freund, o laß Dein eitles Sorgen,
Strahlt Dir doch des Himmels Licht;
Schauet doch den neuen Morgen
Heut' dein blödes Auge nicht.

D'rum, so laß Dir denn nicht grauen,
Dunkelts um Dich, — zage nicht;
Aufwärts, aufwärts sollst Du schauen,
Hier ist's dunkel, oben licht.

Möchtest sonst schon heut erschrecken
Vor dem Schmerze, der noch fern;
Möcht'st die künft'ge Freud' entdecken,
Und Gott überrascht so gern!

Aber Eins ist, ob auch ferne,
Daß Du heut Dich schon kannst freu'n:
Schan' es leuchten hell die Sterne
In die dunkle Nacht herein.

Und die fernern Höhen winken,
Ob die Thäler decket Nacht,
Und die dunkeln Nebel sinken
Vor der Sonne gold'nen Pracht.

Aufwärts schau! des Himmels Wonne
Kannst Du Dich schon heute freu'n;
Aufwärts schau! Die ew'ge Sonne
Will die Schatten dir zerstreu'n.

Möchtest Du den Schleier heben?
O, ihn hob schon Gottes Hand,
Als er in das dunkle Leben
Uns das ew'ge Licht gesandt!"

Zum Abonnement

auf die „Wildbader Chronik“ samt „Illustr. Unterhaltungsblatt“ für das

I. Quartal 1891

wird hiemit ergebenst eingeladen.

Der Abonnementspreis für die wöchentl. 3 mal erscheinende „Wildbader Chronik“ beträgt vierteljährlich 1 M. 10 S.; monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk 1 M. 15 Pfg.

Insperate haben bei der allgemeinen Verbreitung des Blattes in hiesiger Stadt und Umgebung besten Erfolg.

Alle neu eintretenden Abonnenten erhalten einen hübsch ausgestatteten **Wand-Kalender gratis** zugestellt.

Die Redaktion.

Württemberg.

Gschorben: 29. Dez. zu Klein-Eislingen ref. Schultheiß und Kaufmann Karl Leo; 29. Dez. zu Böfingen O.A. Rottweil, Schultheiß Anton Bantle, 64 Jahr alt; zu Nagold, Kaufmann Wilhelm Geigle.

— **Se. Maj. der König** hat unterm 29. Dez. verfügt: Graf v. Zeppelin, Generallt. General a. l. s. **Er. Maj. des Königs**, wird unter Belassung in diesem Verhältnis von dem Kommando nach Preußen enthoben und in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit

Pension zur Disposition gestellt, unter Verleihung des Kommenthurkreuzes 1. Kl. des Friedrichordens.

Stuttgart, 26. Dez. Sämtliche Kranke, welche gegenwärtig mit dem Koch'schen Mittel im Diakonissenhause behandelt werden, sind auf dem Wege der Besserung. Ein junger 18jähr. Mann aber, der Sohn einer hiesigen angesehenen Kaufmannsfamilie, welcher in ziemlich vorgeschrittenem Stadium seines tuberkulösen Lungenleidens in die Anstalt kam, kann heute als geheilt entlassen werden.

Stuttgart, 29. Dez. Auf Befehl des Königs haben sich der mit der Führung des Armeekorps beauftragte Generallieutenant v. Wölkern, sowie der Kommandeur des Infanterieregiments Kaiser Wilhelm König von Preußen Nr. 120 Oberst Krummacher heute nach Berlin begeben, um dem Kaiser zum neuen Jahre die Glückwünsche des Armeekorps beziehungsweise seines Regiments zu überbringen.

Feuerbach, 29. Dez. Der Sohn eines verstorbenen Schneiders von hier, der in einem böyer Manenregiment als Freiwilliger dient und gegenwärtig sich hier in Urlaub befindet, stieg in letzter Nacht über die Kirchhofmauer und brachte sich auf dem Grabe seiner Mutter 5 Revolverschüsse bei. Schwer verletzt begab er sich auf demselben Weg wieder zurück und ging in seine Wohnung im Bären. An dem Aufkommen des jungen Mannes wird gezweifelt.

Obertürkheim, 27. Dez. Heute Abend ist auf dem hiesigen Bahnhof der Weichenwärter Mayer vom Personenzug No. 29a

überfahren und so schwer verletzt worden, daß er bald darauf starb.

Oberndorf bei Kuppenheim, 29. Dezbr. Jagdaufseher Peter Westermann von hier erlegte am 27. d. M. am Gewerkskanal einen Fischotter mit einem Gewicht von 7,5 Kilo; das Tier, ein Prachtexemplar, hat eine Länge von 1 Meter 9 Ctmr.

Winterlingen, 30. Dez. Ein Akt brutaler Rohheit erfüllt die ganze Einwohnerschaft mit Entrüstung und Trauer. Der hiesige Polizeidener wurde vergangene Nacht von 17—18jährigen Burschen ohne Weiteres niedergestochen, so daß sein Tod fast augenblicklich erfolgte. Der Thäter ist verhaftet. Der Getödtete war ein rechtschaffener Mann und pflichtgetreuer Gemeindevdiener.

— Am heiligen Abend kam eine aus Rußland ausgewiesene jüdische Familie von zwölf Köpfen in **Ulm** an. Dieselbe übernachtete wegen Mittellosigkeit im Wartsaal des Bahnhofes und fuhr am Christfest in der Richtung nach Stuttgart weiter. Für das Anerbieten, sie in einem Gasthause übernachten zu lassen, dankte die betreffende Familie.

Balingen, 26. Dez. Am Mittwoch abend stelen zwei Brautknechte in eine nur 2 Fuß hoch mit heißem Wasser gefüllte Braupanne. Sie hatten sich auf den zweigeteilten Deckel d. r Pfanne schlafen gel. g. Ihre Unvorsichtigkeit werden sie mit dem Leben büßen müssen.

Rottweil, 28. Dez. Gestern Mittag zersprang beim Auspichen ein Lagerfaß mit solcher Gewalt, daß dem hiebei beschäftigten

Rüfermeister Gugel, Vater von 5 Kindern, der Brustkorb eingedrückt wurde, so daß alsbald der Tod eintrat.

M u n d s c h a u.

Berlin. Bezüglich der vom Minister v. Gossler angekündeten Verstaatlichung des Koch'schen Heilmittels wird dem „Homb. Korr.“ mitgeteilt, daß Koch für sich eine Entschädigung von einer Million Mark erhält. Außerdem soll ihm jährlich ein erheblicher Anteil von dem auf jährlich 4 Millionen Mark berechneten Ueberfluß aus dem Vertrieb des Mittels bewilligt werden.

Die Nonnenraube taucht neuerdings in einigen Waldungen der Pfalz in Bedenken erregender Weise auf. Die Forstämter haben die entsprechenden Gegenmaßregeln angeordnet und wachen sorgsam über deren Anwendung.

Petersburg, 30. Dez. Die Zahl der Ausländer, die an Neujahr Rußland verlassen müssen, übersteigt 10 000.

In **Moskau** wurde am Christfest die mehrfache Millionärin Frau v. Kartschew ermordet in ihrem Bette aufgefunden. Da nichts geraubt wurde, nimmt man an, daß ein Racheakt vorliegt.

Aus **London** wird geschrieben: Das Elend im Ostende Londons ist gegenwärtig so groß wie seit vielen Jahren nicht. Die Beamten der verschiedenen Wohlthätigkeitsanstalten geben dem Arbeiterführer Tom Mann Recht, wenn er die Zahl der zur Zeit Arbeitslosen auf 90 000 schätzt. Die Asyls werden belagert und sind überfüllt; viele müssen bei der bitteren Kälte im Freien schlafen. Ein Offizier der Heilsarmee zählte in der Nacht des 21. Dez. im Umkreise einer englischen Meile 150 Obdachlose, die auf der Straße lagerten. In einem offenen Kohlenschuppen hatten 60 Männer, Weiber und Kinder Unterkommen gesucht.

Newyork, 30. Dez. Nach einem Telegramm des Newyork Herald war der Kampf der Ver. Staatentruppen mit den Indianern bei Porcupine Creek ein sehr blutiger. Von den Amerikanern wurden 75 Mann getötet oder verwundet, von den Indianern wurden 110 Krieger und 250 Frauen und Kinder getötet. Von den Bewohnern des indianischen Lagers seien nur 6 Kinder am Leben geblieben.

L o k a l e s.

Wildbad, 28. Dez. (Gedenket der Briefträger und Postboten!) Ein jahraus, jahrein von Jedermann gerne gesehener Beamter ist der Postbote. Wenn er auch nicht gerade immer Geldebrieffräger ist, die überall mit Begeisterung begrüßt werden, so erweckt doch immer sein Erscheinen frohe Hoffnung. Jetzt haben die Briefträger und Postboten die schwerste Zeit des Jahres, ihr Dienst ist zehnfach so anstrengend als sonst, ihr Gehalt aber bleibt immer derselbe. Jetzt zur Zeit des Jahreswechsels gedenke man der Briefträger und Postboten, sie sind jetzt die geplagtesten Menschen, sie verdienen es, daß wir ihnen eine kleine Freude machen.

Auf die Bekanntmachung, welche die Einziehung der Postwertzeichen älterer Art betrifft, machen wir unsere Leser nochmals aufmerksam. Dieselben können noch bis zum 3. Januar 1891 zur Frankierung von Postsendungen verwendet werden. Vom 1. Februar ab verlieren sie ihre Gültigkeit, können aber bis 31. März 1891 umgetauscht werden.

Unterhaltendes.

Die Tochter der Verstoßenen

Von C. Marold.

[12] (Fortsetzung.)

Er schwieg, und zusammengesunken, das Gesicht in die Hände gestützt, saß Frau Dalburg.

Plötzlich fuhr sie auf: „Und jetzt? Wer kam mit dieser Kunde jetzt, da es zu spät ist, da beide längst im Grabe ruhen? — Ah, ich verstehe, so lohnte Gertrud die ihr hier entgegengebrachte Liebe.“

Kalt wendete sich Dalburg von ihr. „Auch Gertrud ertrug Deine herzliche Mißachtung, ohne zu murren, und vergalt die gezeigte Unfreundlichkeit mit warmer, herzerfrischender Liebe. Nun will sie Asta vor Unglück bewahren, wie es ihr an Benno's Seite sicher wäre, und vertraute mir allerdings mit großer Ueberwindung diesen Brief an, da sie, richtiger urteilend als ich, eine gütliche Einigung mit Dir wohl nicht erwartete. Ich werde jetzt an Harder schreiben und Du magst Deinem Nessen den Grund erklären, weshalb wir uns für genötigt halten, unser Wort zu brechen.“

Herz, mein Herz, nicht in der Weite,
In der Nähe wohnt das Glück!
Glaube, liebe, hoffe, leide
Und keh' in Dich selbst zurück.

J. Sturm.

Wenige Tage darauf hielt zu ungewohnter Zeit vor der Gartentpforte der Dalburg'sche Wagen. Anstatt des Kommerzienrats stieg der alte Friedrich heraus und ging dann eilig auf die im Garten befindlichen jungen Mädchen zu.

„Was ist geschehen, Friedrich?“ rief Gertrud ihm schon entgegen, da sie das verstörte Gesicht des alten Dieners sah.

„Ach Gott, Fräulein Gertrud,“ erwiderte er, mühsam mit den Thränen kämpfend, „Herr Eberhard —“

„Was ist meinem Bruder?“ fragte Asta, während Gertrud totenbleich wurde.

„Er ist schwer krank,“ sagte der Alte, „und der Herr Kommerzienrat schickt mich hierher um die gnädige Frau zu holen.“

„Erzähle Friedrich,“ baten die Mädchen, „wie ist das gekommen?“

„Ich weiß selbst wenig genug davon. Heute Morgen kam der junge Herr nicht zum Kaffee, und als ich nach ihm zu sehen ging, war sein Zimmer leer und das Bett unberührt. Wir glaubten nun, er sei wohl mit anderen Herren zusammen geblieben und beunruhigten uns nicht weiter darüber. Da haben sie ihn uns nun vor einer Stunde in das Haus gebracht! er hat ein Duell gehabt und einen Schuß in die Schulter bekommen. Als ich ihn aus dem Wagen hob, dachte ich, er sei schon tot, so sah er aus.“ Der alte Mann schluchzte. „Ach und der Herr Kommerzienrat! Er war zum Tode erschreckt! „Friedrich“, sagte er zu mir, „bringe ihn gleich in mein Bett.“ Dann zogen wir Herrn Eberhard die Kleider aus und sandten nach dem Arzt.“

Die Mädchen standen erst wie vom Blitze getroffen, dann sagte Asta:

„Ein Duell, Friedrich? Mit wem? Weißt Du es nicht?“

„Ich weiß nicht, ob ich es sagen darf,“ antwortete der alte Mann verlegen. „Der gnädige Herr sprach mit dem Beglei er unseres jungen Herrn und fragte ihn etwas. Bei der Antwort zuckte er zusammen und rief: „Auch das noch, Baron Hochheim!“ So vermute ich, daß es der Herr Graf gewesen ist.“

„Komm, Asta,“ sagte Gertrud, sich aufraffend, „Du mußt sofort zu Deiner Mutter.“ „Aber Gertrud, Du weißt, daß Mama uns nicht zu sich läßt, ich wage nicht, in ihr Zimmer zu gehen.“

Gertrud sah sie ernst an. „Bedenke, wie lieb die Tante Eberhard hat. In solchem Falle hört jedes Verbot auf; komm, ehe es zu spät ist.“

Frau Dalburg's Schrecken war grenzenlos. Sie zwang sich, gefaßt zu erscheinen, aber die Todesangst auf ihrem Gesichte zeigte, was sie litt. Sie ließ sich von Gertrud und Asta beim Zusammensuchen der nötigen Sachen helfen und fuhr, so schnell die Pferde laufen konnten, nach der Stadt, während die beiden Mädchen Alles ordneten, um noch an demselben Tage die Villa zu verlassen.

Still und bekümmert empfing der Kommerzienrat seine Gattin. Bei dem Anblick der zu Tode getroffenen Frau konnte er trotz der vorangegangenen Entzweiung das tiefste Mitleid nicht unterdrücken. Stand doch das Letzte auf dem Spiele, an das sie sich noch klammerte, war Eberhard doch ihr einziger Trost! Traurig vergingen nun die Wochen. Die Aerzte hatten die Kugel zwar aus der Schulter entfernt, allein die Verletzung der inneren Teile war lebensgefährlich, und die aufopferndste Pflege gehörte dazu, um den schwachen Lebensfaden nicht zerreißen zu lassen. Aber die bleiche Frau, die hier mit allen Kräften um ihr letztes Gut kämpfte, war unermüdet. Sie wach Tag und Nacht nicht von dem Kranken, immer bereit, auf sein leisestes Zeichen zu achten. Oft bat der Kommerzienrat, sie möchte sich schonen, sich bei der Pflege helfen lassen, sie schüttelte nur ihr Haupt. „Laß' mich,“ sagte sie wehmütig, „hier wenigstens weiß ich, daß ich meine Pflicht richtig erfülle.“

Mitleidig betrachtete er sie. Was war aus der stolzen selbstbewußten Frau geworden! Wie zart und leise, wie rücksichtsvoll war jede ihrer Bewegungen geworden, wie beredt ihr stummes Antlitz! Lag die Schuld ihrer Vereinsamung wohl nur an ihr allein? Hätte er durch mehr Rücksicht, durch Eingehen auf ihre Gedanken nicht auch manches harte Wort verhüten können? Nun war es zu spät; alle die Jahre, die sie fremd nebeneinander gelebt hatten, ließen sich nicht noch einmal schaffen; aber dieses Nachdenken veranlaßte den Kommerzienrat, weit freundlicher, nein, herzlicher gegen seine Gattin zu sein. Als an dem Tage, der zum ersten Male eine entschiedene Besserung in dem Befinden des Kranken brachte, Frau Dalburg ihrem Manne über des Sohnes Bett die Hand reichte und ihn mit feuchten, glücklichen Augen anblickte, da sah der Kommerzienrat auch für sich noch friedliche, schöne Tage kommen, und er drückte einen innigen Kuß auf diese Hand.

Seine Hoffnung hatte ihn nicht getäuscht. Nachdem durch Benno's Schuld noch das Leben ihres geliebten Sohnes in so große Gefahr gebracht worden, hatte Frau Dalburg aufgehört, in ihrer Familie das Vorbild der Ehrenhaftigkeit zu erblicken. Sie sah ein, daß sie ihrem Manne durch das starre Festhalten dieses Vorurteils ein großes Unrecht gethan, und sie bemühte sich nun, wieder gut zu machen, wo sie gefehlt. So hatte sie denn auch eines Tages Asta gerufen, um ihr in warmen herzlichen Worten ihre Einwilligung zu der Verlobung mit Harder zu geben. Asta war glücklich; jetzt erst konnte sie sich ihrer Freude ganz überlassen. Nur das blasse traurige Gesicht Gertrud's beeinträchtigte ihr Glück, noch mehr aber der immer nachdrücklicher zu Tage

tretende Entschluß derselben, das Haus der Verwandten zu verlassen. Ihre Person war, wenn auch ohne ihr Verschulden, die Veranlassung zu dem Duell gewesen. Durch Aita's Abweisung erbittert, hatte Hochheim sich an der Familie rächen wollen und in einem größeren Gasthause beleidigende Aeußerungen über dieselbe, namentlich über Gertrud gemacht. Darauf hatte er die Herausforderung Eberhards erhalten und nach dem unglücklichen Ausgange des Duells Europa verlassen, um in Amerika sein Glück zu versuchen.
(Schluß folgt.)

Gemeinnütziges.

(Wie flicht man Holz?) Für das Flicken des Holzes giebt das „Dest. landw. Wochenblatt“ folgendes Verfahren an: Man nimmt reines Sägemehl, womöglich von gutem Buchenholz, und mengt es unter Leinwasser. Mit der so erhaltenen Masse klebt man das Loch oder die Vertiefung, um die es sich gerade handelt, fest aus, bis die eigentliche Gestalt des Holzwerks wiederhergestellt ist. Alsdann streut man noch von dem Holzmehl darauf, und klopft dasselbe fest hinein; hierauf läßt man die Ausfüllung trocknen, und schließlich reibt man sie mit Glaspapier oder Schmirgel ab. Die festgewordene Sägemehlmasse hält gleich dem härtesten Holze jeden Nagel fest.
— Um dem Gefrieren der Schaufenster bei der gegenwärtigen Jahreszeit vorzubeugen, sei auf ein Mittel hingewiesen, welches vielfach mit Erfolg angewendet wird. 55 Gramm Glycerin werden in einem Liter 63proz. Spiritus aufgelöst, dem man, um einen angenehmen Geruch zu erzielen, etwas Brennsteinöl zufügt. Sobald die Mischung wasserklar erscheint, wird die innere Seite des Schaufensters mittelst eines Fensterleders oder Leinwandlappens damit abgerieben, wodurch nicht nur das Gefrieren, sondern auch das Beschlagen und Schwitzen der Fenster vermieden werden kann.

Vermischtes.

(Der schnellste Schlittschuhläufer der Welt.) Die zweitägigen internationalen Wettläufe zu Heerenveen sind nunmehr beendigt. In den Wettkämpfen von „Professionals“ wurden die Ausländer von den „Friesen“ b. siegt. In den „Amateurläufen“ setzte der Amerikaner Donoghue die ganze Sportwelt in Erstaunen; sowohl auf der kurzen wie auf der langen Bahn siegte er mit größter Leichtigkeit und großem Vorsprung. Die Bahn von 3 englischen Meilen z. B. legte er zurück in 9 Min. 17 Sec., während der schnellste aller anderen Mitkämpfer, Landahl aus Altona, dazu 19 Min. 40 1/2 Sec. gebrauchte. Donoghue ist also ohne Zweifel der schnellste Schlittschuhläufer der Welt.
— Die „wilden Privatkliniken“, in denen man nach Kochs Methode behandelt, führen jetzt, laut der „N. A. Ztg.“, in medizinischen Kreisen den Spitznamen „Spritzenhäuser“.
— Chef: „Haben Sie denn auch die Fähigkeiten zu einem Kaffaposten?“ — „Herr Prinzipal, ich bin zu Allem fähig.“
(Verunglücktes Bild.) Ein pathetischer Redner rief während des jüngsten englischen Redefeldzuges die Begeisterung seiner Zuhörer mit den Worten wach: „Der britische Löwe, ob er nun die indischen Wüsten durchstreift, oder die kanadischen Wälder erklimmt, wird niemals seine Hörner einziehen oder sich in seine Schale verkriechen!“
— Die Zahl der arbeitslosen Gewerbehilfen in Berlin wird jetzt auf 60 000 allermindestens geschätzt, darunter sind etwa 1500 Metallarbeiter, 8000 Tischler, ebenso viele Schneider, letztere in Folge des Darniederliegens der Konfektionsbranche. Nach dem Feste werden noch zahlreiche weitere Arbeiterentlassungen erwartet.
— (Reißen der Replik.) Bei einer unlängst an der Stuttgarter Hochschule abgehaltenen Prüfung machte sich ein Kandidat von ziemlich voluminösen Aeußerungen dadurch besonders bemerkbar, daß er jeglicher Frage

eine von totaler Unwissenheit zeugende Antwort entgegengesetzte. Infolge dessen wandte sich der examinierende Professor an den dicken Kandidaten mit den höhnischen Worten: „Sie scheinen mir auch mehr wohlgenährt als wohlgelehrt, Herr Kandidat; woher kommt das?“ Sämtliche anwesenden Professoren lachten ob dieser spöttischen Frage und freuten sich schon im Voraus über die erwartete Verlegenheit des Polytechnikus. Darin täuschten sich die Herren jedoch sehr, denn sofort erwiderte der Kandidat in nicht weniger höhnischem Tone: „Das kommt vielleicht daher, Herr Professor, daß ich meine Nahrung aus dem Kaiserhof beziehe, meine Belehrung aber von Ihnen.“ (Der Zerstreute.) „Was macht Ihr Vater?“ — „Wie, Herr Professor, haben Sie vergessen, daß mein Vater leider vor einem halben Jahr gestorben ist?! — „Ach ja, ganz richtig! Das wollte ich auch nicht fragen; ich wollte bloß fragen, ob Ihr Vater noch immer tot sei!“

(Postalisches.) Vom 1. Jan 1891 an darf im inneren württembergischen Verkehrslehre, sowie im deutschen Wechselverkehr bei Nachnahmebriefen der Grund der Nachnahme in gedrängter Kürze auf der Außenseite angegeben werden, z. B. „Bezugspreis für das 2. Vierteljahr 1891“, „Mitgliedsbeitrag für den Verein N“, „Einrückungsgebühren“, „Gerichtskosten“, „Schreibgebühren“ u. s. w. Voraussetzung ist jedoch, daß die bezüglichen Angaben einschließlich der sämtlichen nicht die Beförderung betreffenden Vorkerke zc. in ihrer Ausdehnung etwa den 6. Teil des Briefumschlags nicht überschreiten und am oberen Rande des Briefumschlags auf der Vorder- oder Rückseite sich befinden.

Buxtin, reine Wolle, nadelfertig
a. 140 cm br. à M. 1.95 Pf. pr. Meter
versenden direkt jedes beliebige Quantum
Buxtin-Fabrik-Depôt **Oettinger & Co.**
Frankfurt a. M.
Muster-Auswahl umgehend franco.

Ömtliche und Privat-Anzeigen.

Bürgerausschuß-Nachwahl.

Bei der heutigen Bürgerausschußwahl haben von 469 Wahlberechtigten bloß 100, also nicht die erforderliche Zahl abgestimmt; es ist deshalb eine Nachwahl erforderlich. Dieselbe findet am

Freitag den 2. Januar 1890,
vormittags von 9—10 Uhr

statt, worauf die Wahl ohne Rücksicht auf die Zahl der abgegebenen Stimmen als geschlossen erklärt wird.

Wildbad, den 29. Dezember 1890.

Stadtschultheißenamt.
Bürger.

Bekanntmachung.

Wer ohne polizeiliche Erlaubnis an bewohnten oder an von Menschen besuchten Orten mit Feurgewehren schießt oder Feuerwerkskörper abbrennt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Diese Strafbestimmung wird den hiesigen Einwohnern für die bevorstehende Neujahrsnacht in Erinnerung gebracht.

Wildbad, den 30. Dezember 1890.

Stadtschultheißenamt.
Bürger.



Albums
von Wildbad
mit 24 Ansichten in Photo-Lithographie
Preis: Mark 1.50.—
sowie seine Salon-Albums mit 20 Ansichten in Cabinetformat à M. 5.—
mit 12 Ansichten in Cabinetformat à Mk. 3.50.— emsteht
Chr. Wildbrett.

Brauer-Akademie zu Worms.

Programm für den nächsten Unterrichtskursus sind zu erh. durch die Direkt. Dr. Schneider.

Wer Husten hat
versuche die seit Jahren bewährten und hochgeschätzten
Spitzwegerich-Bonbons
in Packeten à 20 und 40 Pfg.
Spitzwegerich-Br.-Saft
in Fläschchen à 50 Pfg. und höher von
Carl Nill in Stuttgart
Zu haben in Wildbad bei Carl Schobert.

Feinste Punsch-Essenzen und Liqueure

empfehlen

Fr. Funk.

Wildbad.

Fischwasser-Schutz.

Die unterzeichneten Pächter des Fischwassers in der großen Enz vom Dieterswasen bis zum Einfluß der Eyach und deren Seitenbäche Rennbach, Kollwasser, Gütersbach und Mühlbach, machen hiemit bekannt, daß diejenigen, welche Frevler gegen das Fischereigesetz in der Art zur Anzeige bringen, daß dieselben gerichtlich bestraft werden können, eine jedesmalige **Prämie von 20 Mark** erhalten.

Graf v. Dillen-Spiering.

Wetzlar.

Klump.

Heute Abend Berliner Pfannkuchen

bei

Fr. Funk.

Wildbad.

Die von der **Augsburger Mech. Triticwaaren-Fabrik** (vorm. A. Koblenzer) in Pfersee-Augsburg nach Angabe des Herrn



Pfarrer **Seb. Kneipp**

in Würzburg verfertigte und mit dessen Stempel und Facsimile „Seb. Kneipp“ versehenen

Leinen-Fabrikate

sind mir zum **Allein-Verkauf** am hiesigen Plage übergeben worden. Ebenso sind sämtliche **Widel, Ober- u. Unter-aufschläge, Span. Mäntel** etc. bei mir zu haben und empfehle ich solche zu gen. Abnahme bestens.

Fr. Maier, neben der Apotheke.

Die

Chocoladen-Bonbons

der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocoladen-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck, Köln,

aus den aromareichsten Cacao-Sorten hergestellt, bilden mit ihren verschiedenen Füllungen, als: geriebene Mandeln (Pralinéen), Vanille, Himbeer-, Citron-, Orangen-, Aprikosen-, Pistazien-Crème, mit Croquant, Liqueur, Frucht-Gelée **das feinste Tafel-Dessert.**

In Packetchen zu 50 Pf. und in Schachteln zu Mk. —.80 und Mk. 1.— in den meisten Conditoreien und Delicatessen-Geschäften vorräthig, desgleichen

Dessert-Chocolade-Täfelchen

in 125-Gramm-Packetchen in 4 Sorten:

feine Gesundheits-Chocolade Mk. 0.40

feine Vanille-Chocolade Mk. 0.50

superfeine Vanille-Chocolade und die ausgezeichneten Kaiser-Täfelchen Mk. 0.80

Mk. 1.25

(Jeder Bonbon und jedes Täfelchen ist mit der Firma der Fabrik versehen.)

Vorräthig in den meisten Verkaufsstellen

Stollwerck'scher Chocoladen und Cacao's;

durch Firmenschilder kenntlich.

Frisches

Schneibrot

und

Basler Lebkuchen

empfehlen

Fr. Funk.

Coaks-Abschlag.

| | | | |
|--------|------|-----|------|
| 1—20 | 3tr. | Mk. | 1.40 |
| 21—50 | " | " | 1.30 |
| 51—100 | " | " | 1.20 |

Gasfabrik Wildbad.

Vorrätig in allen



Buchhandlungen und Buchbindereien.

Stuttgart, Verlag von L. Ruppert.

Eleg. gebunden, Preis 3 Mark.

Seilbronner

Kirchenbau-Loose

à Mark 1.—

Ziehung am 14. Januar 1891, Hauptgewinn in baar Geld **Mk. 20,000** sind zu haben bei

Chr. Wildbrett.

Nur echt mit der Marke „Anker“



Vorrätig in den meisten Apotheken!

Regensburger Malzkaffee,

besonders empfohlen d. Herrn Pf. Sep. Kneipp. Voller Ertrag für Bohnenkaffee à Pfund 50 Pfg. zu haben bei

D. Treiber, König-Str.



Wegen des

Neujahrstestes

erscheint das nächste Blatt erst Samstag Vormittag.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

